

# Ökomarkt Lausitzer Platz

## Eine „kleine“ Liebeserklärung

Herwart Lindner / Ja, ich muss gestehen, jeden Freitag erliege ich immer wieder neu dem Charme des kleinen Ökomarktes am Lausitzer Platz. Zum Glück kann ich mich mittlerweile zwar an vielen Stellen im Kiez mit biologischem Obst und Gemüse eindecken, doch der Ökomarkt ist für mich etwas Besonderes. Wenn ich freitags zielstrebig – zu Fuß oder mit dem Fahrrad – den Lausitzer Platz ansteuere, kaufe ich dort ganz bewusst einen Großteil der Lebensmittel fürs Wochenende ein. Hauptsächlich Obst und Gemüse, aber auch Brot, Milchprodukte und Käse. Wie köstlich waren im Juni die Erdbeeren vom Bio-Bauern aus Melchow. Wie lecker schmecken die ohne künstlichen Dünger und Pestizide angebauten Gurken, Möhren, wie knackig die frisch geernteten Salate ... Gaienschmaus par excellence!

Ich weiß: Das Obst und Gemüse ist in einer „gesunden“ Erde gewachsen, mit Milliarden von Mikroorganismen und munteren Regenwürmern, in einer Fruchtfolge, die dem Boden immer wieder Ruhephasen gönnt, damit er sich regenerieren kann. Selbstverständlich? Leider nicht, seitdem eine zur Agrarindustrie mutierte Landwirtschaft ihre Unschuld verloren und viele kleine Bauernhöfe entweder zur Aufgabe oder zur Anpassung an die ihr eigenen Produktionsmethoden gezwungen hat. Die traditionellen Methoden der manuellen bzw. maschinellen Bodenbearbeitung

wurden mehr und mehr durch die „chemische Keule“ ersetzt. Die ehemals artgerechte Tierhaltung stellte man auf Massentierhaltung um.

Doch auch wenn Salmonellen, BSE und MKS (Maul- und Klauenseuche) das apokalyptisch anmutende

wo VerbraucherInnen – der Lügen und Beschwichtigungen müde – sich ganz bewusst für den Einkauf ökologisch unbedenklicher und gesünder Lebensmittel entscheiden. Natürlich hat jede und jeder da seine besonderen Vorlieben – und es findet sich auf

dem Ökomarkt am Lausitzer Platz auch für jeden Geschmack ein vielfältiges und attraktives Angebot: Meine Freundin Birgit, die ich regelmäßig hier treffe, schwört auf die Salate aus Trebnitz, die sich bei ihr im Kühlschrank locker fast eine Woche halten. Und beileibe nicht nur Frauen kaufen gerne bei den Bäuerinnen aus Buchholz ein. Andere lassen sich von Synanon (eine gemeinnützige Organi-



Pause vom Einkaufen

Bild riesiger Berge von verbrannten Kuh- und Schafskadavern vor Augen geführt haben, ist das nur denen eine eindringliche Warnung, die das als Folge einer verfehlten Landwirtschaftspolitik zu lesen vermögen. Nicht die kleinen und mittleren Bauern, die mühsam ihren Lebensunterhalt verdienen, stehen am Pranger, sondern unverbesserliche Agrarlobbyisten, die um ihre Pfründe fürchten. In vielen Bereichen abhängig von der chemischen Industrie, versuchen sie eine Kehrtwende zu verhindern. Das bedrückt mich, macht mich aber auch zornig!

Im Kleinen findet die von so vielen Politikern vollmundig verkündete „Agrarwende“ schon überall da statt,

die durch ihre Anti-Drogen Arbeit bekannt ist) mit Fleisch und Wurst von artgerecht gehaltenen Tieren verwöhnen. Artgerecht bedeutet, dass Grün- und Auslaufflächen in einem ausgewogenen Verhältnis zur Anzahl der Tiere stehen, die Futtermittel größtenteils selber erzeugt werden und auf vorbeugende Arzneimittel und Masthilfsstoffe grundsätzlich verzichtet wird.

Alle Höfe, die ihre Produkte ohne Zwischenhandel direkt auf dem Markt verkaufen, kommen aus der Region, östlich bis zur Oder und westlich bis in den Magdeburger Raum hinein. Hier bei Magdeburg bin ich auf den Namen einer Landschaft gestoßen, die mir bis dahin nur aus

der biblischen Geschichte der „Trompeten von Jericho“ geläufig war. Das Jerichower Land ist Heimat eines kleinen Schafzuchtbetriebs, dessen Spezialitäten vom Joghurt bis zur Salami heiß begehrt sind. Gerne und zu Recht ein wenig stolz zeigt der Züchter Fotos seiner Arbeit.

Einige der oft winzigen Dörfer haben meine Frau und ich auf unseren Fahrradtouren kennen gelernt. Uns wurde bei den Entfernungen klar, wie viel Einsatz es von den Bäuerinnen und Bauern erfordert, neben der vielen Arbeit auf dem Hof oft auch noch selbst auf den diversen Märkten zu stehen, um uns Städter zu versorgen.

Aber nicht nur Bio-Lebensmittel kann man an den vollen Ständen auf dem Ökomarkt am Lausitzer Platz erstehen. Munteres Treiben herrscht auch dort, wo Haushaltswaren, Kinderkleidung, Spielzeug, bizarre Steine und Blumen feilgeboten werden. Irgendwo weist eine Stelltafel auf das Angebot und die Öffnungszeiten des Weltladens in der Emmaus-Kirche hin.

So ist der Ökomarkt am Freitag fast wie eine kleine grüne Insel zwischen den grauen Großstadt-Miets-



Öko unterm Kirchturm

### Der Markt ist heilig, auch auf Kosten der Umwelt ...

Das Umweltbundesamt darf auf seiner Homepage und in seinen Broschüren nicht mehr dazu aufrufen, Getränke aus der Region zu kaufen, um die Umwelt zu entlasten. Das war von der Europäischen Union als Verstoß gegen den freien Wettbewerb moniert worden [...] Interessant wird nun, wie die Bundesregierung ihre Agrarwende verkaufen will. Denn eines der zentralen Gebote bei den Veränderungen, die die grüne Landwirtschaftsministerin Renate Künast anstrebt, ist das Essen aus der Region: „Regional ist erste Wahl“, lautet der Slogan in ihrem Ministerium. Doch das dürfen staatliche Stellen nun nicht mehr laut sagen.

(Aus: TAZ vom 18.6.2001)

häusern: Inmitten eines Bezirks mit vielen sozialen Konflikten lädt dieses bunte Fleckchen mit seinen alten schattenspendenden Bäumen zum kurzen Innehalten ein. Das genieße ich besonders! Nichts kann ich mir weniger vorstellen, als hier einfach nur durchzurauschen ...

Ich nehme mir Zeit – viel Zeit! Ich freue mich am fröhlichen Treiben der Kinder auf dem benachbarten Spielplatz und sehe Ekin, mein kleines Patenkind, das selig im Kinderwagen schlummert, im Geiste auch schon dort herumtollen. Gerne setze ich mich auf eine Bank und lausche den Klängen eines Gitarrenspielers. Ein-

mal balancierte sogar eine Artistin auf einem Seil zwischen zwei Bäumen und führte Kunststücke vor.

Mein eigentlich gar nicht so kleiner Ökomarkt hat viele verführerische Seiten – und sie sind nicht alle so unmittelbar kulinarischer Art wie die fantastischen Zimtpfannkuchen mit Pflaumenmus oder Marmelade. „Agrarwende“ ist ein großes Wort. Auf meinem Ökomarkt bekomme ich eine kleine Ahnung davon, was dies heißen könnte ...